

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Beleggeld monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.00. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gewöhnliche Zeitschrift mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 257.

Dresden, Freitag den 6. November 1914.

25. Jahrg.

Den Franzosen ein wichtiger Stützpunkt entrissen. — Eine Seeschlacht an der chilenischen Küste. — Ein englischer Panzerkreuzer vernichtet. — Der Schrei nach Japanerhilfe. Ueber 430 000 Kriegsgefangene in Deutschland.

„Kein Schamgefühl darf uns hindern...“

Aus Amsterdam wird gemeldet:
Das Novemberteil der Fortnightly Review erklärt: Um auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine rasche und völlige Entscheidung zu unseren Gunsten herbeizuführen, ist die unmittelbare Gegenwart eines Hilfsheeres von 250 000 geübten Soldaten nötig. Ein einziges Land könne es liefern, Japan. Binnen Monatsfrist könnten die Japaner auf dem Wege über Kanada, der nur wenige Tage länger als derjenige über Indien ist, in Belgien oder in der Normandie sein.
Sicherlich sei es eine ernste Sache, den fernem Osten gegen den europäischen Feind auszurufen, aber kein Schamgefühl darf uns hindern, das zu tun, was die Vernunft gebietet.
Im Zeit Journal behauptet Bidon gleichfalls, daß die Alliierten noch nicht die japanische Hilfe für den europäischen Kriegsschauplatz anrufen. Die Japaner seien nicht lieber denn dieses. Handelsablaß findet solche Pläne leichtsinnig, denn England hat von seiner japanischen Allianz schon den Vorteil, bei etwaigen Schwierigkeiten in Indien die japanische Hilfe anrufen zu können, was für eine Kolonialmacht ein beachtlicher Vorteil sei; aber die Japaner auch nach Europa zu rufen, wäre noch rühmlicher.

Die Kriegsgefangenen.

Die früheren Angaben über die Zahl der in Deutschland festgehaltenen Kriegsgefangenen erweisen sich, wie schon vermutet wurde, als weitaus zu niedrig gegriffen.

Jetzt wird amtlich aus Berlin gemeldet: Bis zum 1. November waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten usw. nach den dienstlichen Meldungen untergebracht:

Franzosen:	3138 Offiz.	188618 Mannschaften
Russen:	3121 "	186779 "
Belgier:	537 "	34907 "
Engländer:	417 "	15713 "

Zusammen 7213 Offiz., 426034 Mannschaften

Die Kriegsgefangenen, die sich auf dem Wege nach den Lagern befinden, sind hierbei noch nicht mitgezählt.

Eine englische Kulturermachung.

Das Auswärtige Amt in Berlin verbreitet folgende Mitteilung:

Zwischen der deutschen und der britischen Regierung läuften seit längerer Zeit Verhandlungen wegen Verhandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich seit Ausbruch des Krieges im Gebiet des anderen Teiles aufhielten. Einen Vorschlag der deutschen Regierung, die beiderseitigen unverwundeten Staatsangehörigen abzurufen zu lassen, lehnte die britische Regierung ab. Doch wurde eine Vereinbarung getroffen, daß alle Frauen und alle männlichen Personen bis zu 17 und über 55 Jahren sowie alle Geistlichen und Ärzte unbehindert abgerufen dürfen.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat nunmehr die britische Regierung die in England zurückgehaltenen Deutschen als Kriegsgefangene festgenommen und diese Maßnahme auf fast alle wehrfähigen Deutschen ausgedehnt. Daraufhin hat die deutsche Regierung eine Erklärung übermittelt, daß auch die wehrfähigen Engländer in Deutschland festgenommen würden, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 6. November aus der englischen Gefangenschaft entlassen werden sollten. Die britische Regierung hat diese Erklärung unbeantwortet gelassen, so daß nunmehr die Festnahme der englischen Männer zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet worden ist. Diese Anordnung erstreckt sich vorläufig nur auf Angehörige Großbritanniens und Irlands, würde aber auch auf Angehörige der britischen Kolonien und Schutzgebiete ausgedehnt werden, falls die dort lebenden Deutschen nicht auf freiem Fuß gelassen würden. Die in Betracht kommenden britischen Staatsangehörigen werden in das Lager Ruhleben bei Berlin übergeführt werden.

Es ist sehr bedauerlich, daß es zu solchen Maßnahmen kommen mußte, die Schuld daran trifft England. Die Bundesgenossenschaft mit dem zarischen Barbarenreich scheint bei der englischen Regierung jede kulturelle Regung auszulöschen. England wird sich durch seine brutalen Maßnahmen, die wohl der Kriegsgewinn entspringen, auch bei den neutralen Staaten manche Gunst verschaffen.

Großes Hauptquartier, 6. November, vormittags. (Amtlich.) Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Ypres macht gute Fortschritte. Auch bei Labassée, nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt im Bois de Brulé, südwestlich St. Mihiel. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Seeresleitung. (W. I. B.)

Berlin, 6. November. (W. I. B. Amtlich.) Nach Meldungen des amtlichen englischen Pressebüros ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer Monmouth vernichtet und der Panzerkreuzer Goodshope schwer beschädigt worden. Der kleine Kreuzer Glasgow ist beschädigt entkommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt S. M. große Kreuzer Scharnhorst und Gneisenau und S. M. kleine Kreuzer Nürnberg, Leipzig und Dresden. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: Behndt.

Englische Sorge.

London, 6. November. Die Times schreiben: Wir müssen im Ernst die Aufmerksamkeit der Nation auf die furchtbaren Anstrengungen lenken, die der in Plandern fortwährende Kampf von unserer Truppen fordert, die bereits durch das erschöpfende Ringen an der Aisne schwer auf die Probe gestellt worden sind. Die schwierige Aufgabe, die nach der französisch-belgischen Grenze zu verlegen, wurde uns durch die Erkenntnis aufgezwungen, daß die Deutschen ungeheure Verstärkungen dorthin brachten. Um dieser frischen Armee zu begegnen, mußten wir auf die bereits im Felde befindlichen Kräfte zurückgreifen, die durch aus England kommende Truppen ergänzt wurden. Die neuen deutschen Truppen sind, was Führung und Ausbildung anbelangt, den Eliteregimenten, mit denen wir zu kämpfen hatten, nicht ebenbürtig, aber ihre Zahl ist über jedes Maß erhaben und nahezu übermenschlich, wie ein aus dem Hauptquartier berichtender Augenzeuge sagt. Wir brachten ihnen

schwere Verluste bei, aber sie waren bisher imstande, die Lücken in ihren Reihen wieder zu füllen, und wir erlitten auch selbst schwere Verluste. Wir beginnen zu erfahren, wie schwer unsere Verluste waren. Die Verlustliste spricht für sich selbst, und sie ist notwendigerweise noch unvollständig. Wie lange werden wir imstande sein, die Lücken unserer Reihen auszufüllen und unsere Angriffe zu erneuern? Davon hängt alles ab. Menschen können nicht endlos in Schützengruben dem Hagel der Kugeln und Granaten, der Räte und den Entbehrungen ausgesetzt sein. Auch Unverwundete müssen zeitweilig abgelöst werden, um kampffähig zu bleiben. Das stellt außerordentlich hohe Anforderungen an die englische Nation aufzuwachen beginnt und nicht nur die Schwere des gegenwärtigen Kampfes, sondern auch die Bedeutung der Folgen erkenne. Der Kampf sei der größte, den England jemals geführt habe. Von seinem Ausgang hänge alles ab. — Auch der Daily Chronicle und Manchester Guardian betonen in Leitartikeln die Notwendigkeit einer schnelleren Vermehrung des Heeres.

Die Türken auf der Sinai-Halbinsel. — Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 5. November. Nach dem Taktik i Effkar haben die türkischen Truppen, die zusammen mit 3000 Beduinen die ägyptische Grenze überschritten, ihre Tätigkeit an verschiedenen von den Engländern besetzten Punkten begonnen. Die Beduinen haben einige Stellungen angegriffen und heutzutage diese nun manöviert, wodurch die Operationen der türkischen Truppen erleichtert werden. Ihre letzte Attacke hatte den Erfolg, daß die Engländer aus Bir-Saba bei Rasch auf der Sinai-Halbinsel vertrieben wurden. Der Platz wurde darauf von den Türken besetzt. — Die Russen haben begonnen, ihre Stellungen an der Grenze zu befestigen; sie sind indessen aus den Bezirken von Karakissa und Jib-han vollständig vertrieben worden. Die türkischen Truppen haben bei diesen Operationen außerordentliche Tapferkeit gezeigt.

Wie gegen den Kaukasus, so haben die Türken die kriegerischen Operationen also auch durch die Sinai-Halbinsel gegen die englische Herrschaft in Ägypten energisch eingeleitet. Dem Feind in Ägypten kann die Türkei militärisch nur auf dem Landwege beistimmen mit Hilfe der Anatolischen, der Bagdad- und der Gedeschabahn, welche letztere der ägyptischen Grenze ziemlich nahekommt. Diese Grenze führt in einer Ausdehnung von 225 Kilometer vom Golf von Akaba, dem östlichen Zipfel des Roten Meeres, in nordnordwestlicher Richtung bis zu der Vertikalfestung Rafah, die etwa halbwegs zwischen dem 37. und 38. Grad nördlicher Breite liegt; sie wurde 1906 im einzelnen festgelegt. Akaba, der Hafenort am Nordende des Golfs von Akaba, ist den Türken verblieben; sie haben dort eine Garnison. Sonst verläuft die Grenze so, daß „zufällig“ alle von der Natur etwas begünstigten Stellen an die Anglo-Ägypter gefallen sind. Hier beginnt also die Brücke, die aus dem türkischen Syrien nach dem englischen Ägypten, aus Asien nach Afrika anüberführt.

Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel sind die Verbindungen mit Ägypten vollständig unterbrochen. Man weiß daher wohl, daß die Engländer den alten Bizidönig abgelöst und den englandfreundlichen Bringen Hussein zum Nachfolger erhoben haben, aber niemand kann sagen, wie diese Art der Annullation Ägyptens durch England auf die ägyptische Öffentlichkeit gewirkt hat. Der abgeleitete Rhedive erklärte, daß das ägyptische Volk die Lage bald durchschauen und die englische Diktatur hinter der Kulisse des Thronwechsels bald erkennen werde. Die englische Kriegs-

